

Geistlicher Impuls zum 9. November, – Weihetag der Lateranbasilika

Der Festinhalt des 09. Novembers mutet eigenartig an und führt zu der Frage: Warum feiert die ganze katholische Kirche den Weihetag einer Basilika in Rom? Die Lateranbasilika, 324 durch Papst Silvester geweiht, ist die älteste und eigentliche Bischofskirche des Papstes. Ursprünglich trug sie das Patronat Christus Salvator (Christus, der Retter); nachdem in ihr Kaiser Konstantin getauft worden war, wurde sie Johannes dem Täufer, später auch Johannes dem Evangelisten geweiht. Der Kirchenbau stammt aus der Zeit, in der das Christentum zur Reichskirche wurde, die Christenverfolgung beendet war und steht dadurch auch für die Freiheit des Glaubens. Stolz trägt sie den Titel *omnium urbis et orbis ecclesiarum mater et caput*, das bedeutet: Mutter und Haupt aller Kirche der Stadt und des Erdkreises und bringt damit zum Ausdruck, dass sie die eigentliche Kirche des Papstes ist.

Über den Kirchenraum hat der große Theologe Karl Rahner einmal gesagt: „Auch wenn bei einem Kirchenbau der Architekt das Seine tun muss, so ist doch am Ende die Kirche das, was diejenigen aus ihr machen, die sich in ihr versammeln“. Kirchenbauten sind also nicht um ihrer selbst willen da, nicht ihre beeindruckende Architektur ist entscheidend, auch wenn dadurch Gott verherrlicht und ihm ein würdiger „Wohnraum“ gestaltet werden soll: wichtiger ist, dass Kirche ein Begegnungsraum zwischen Gott und den Menschen, aber auch der Menschen untereinander sein soll und diesen Begegnungen Raum schaffen und die Kommunikation miteinander ermöglichen soll.

Vertiefen kann diesen Gedanken ein Text von Huub Oosterhuis:

Nur so ein Dach über den Köpfen,
Tür, die zur Stille offensteht.
Mauern aus Haut, Fenster wie Augen,
spähend nach Hoffnung, Morgenrot.
So voller Leben wird, wie ein Leib,
das Haus, in das wir gehn,
um recht vor Gott zu stehn.



Worte von fern, fallende Sterne,
Funken, vor Zeiten ausgesät.
Namen für ihn, Träume, Signale,
tief aus der Welt zu uns geweht.
Münder aus Erde hören und sehn,
umfängen, sprechen fort das freie Gotteswort.

Tisch, der uns eint, Brot um zu wissen:
wir sind einander anvertraut.
Wunder aus Gott, Menschen in Frieden,
altes Geheimnis, neu geschaut.
Brechen und teilen, sein, was nicht geht,
tun, was undenkbar ist:
vom Tode auferstehn.